Annuarium Historiae Conciliorum : Internationale Zeitschrift für Konziliengeschichtsforschung

Autor(en): **Küppers, Werners**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Internationale kirchliche Zeitschrift : neue Folge der Revue internationale de théologie**

Band (Jahr): **60 (1970)**

Heft 1

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-404503

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Annuarium Historiae Conciliorum – Internationale Zeitschrift für Konziliengeschichtsforschung

Ein Beitrag zur «Synodologie im Werden»?

Noch sind trotz einer Flut von Konzilsliteratur die Folgen der Aufwertung des Konzilsthemas im Anschluss an das II. Vatikanum nicht abzusehen.

Angefangen bei den Massenkommunikationsmitteln von Fernsehen, Rundfunk und Tagespresse über Revuen und kirchliche Zeitschriften bis in die theologische Buchproduktion hinein, hatten dabei vor allem Verlauf, Ergebnisse und unmittelbare Auswirkungen des neuen römisch-katholischen Weltkonzils ein unerwartet breites und anhaltendes Echo gefunden. Darüber hinaus führten die Beziehungen und Wechselwirkungen zwischen dem römischen Konzil und der ökumenischen Bewegung zu einer Erweiterung des Gesichtskreises. Sie erweckten ein neues Interesse an der Theologie des Konzils und liessen das ökumenische Geschehen selbst als konziliaren Prozess erkennen.

Für die altkatholische theologische Sicht war ein derartiges positives und zugleich kritisches Verständnis der Konzilsfrage schon von ihren eigenen Voraussetzungen her gegeben. In der Begründung der altkatholischen Position ging es vor allem auch um Recht und Notwendigkeit eines theologischen und kirchlichen Widerstandes gegen den Anspruch des I. Vatikanums, im Vollsinn der alten Kirche «Ökumenisches Konzil», etwa das 20. in der Reihe seit Nikaia 325, zu sein. War die damit in Anspruch genommene Autorität des I. Vatikanums wirklich legitim ? War man sich 1869/70 in Rom der Normen eines im geistlichen Sinn «freien» Konzils wirklich bewusst, und wurden diese katholischen Normen im ausreichenden Masse eingehalten ? Was überhaupt wäre in nachbyzantinischer Zeit unter einem «ökumenischen Konzil» zu verstehen, das für die ganze Christenheit relevant und schliesslich sogar repräsentativ wäre ?

Jedenfalls war von daher dem altkatholischen Bewusstsein das Interesse am Konzil stets unmittelbar gegeben. Auch war es ihm gemäss, der ostkirchlichen Wertschätzung der Konzile der alten Kirche zuzustimmen und diese auf Grund ihrer Anerkennung in Ost und West in der klassischen Siebenzahl anzuerkennen. Zwar hat es in der altkatholischen Kirche nur in geringem Umfang eine weiterführende

Konzilsforschung gegeben. Es ist aber über das genannte Grundverständnis und das stets wache Interesse an der Konzilsforschung hinaus auf die verschiedenen Ansätze eigenen synodalen Lebens in den altkatholischen Bistümern und im Verkehr ihrer Kirchen miteinander durch Kongresse und Bischofskonferenzen hinzuweisen.

Nun aber tritt zum erstenmal eine besondere, internationale Konzilszeitschrift auf dem in anderen theologischen Bereichen schon so stark besetzten Feld der Zeitschriften hervor: Das im Laufe des Sommers 1969 in einem 1., 250 Seiten starken Heft erschienene «Annuarium Historiae Conciliorum – Internationale Zeitschrift für Konziliengeschichtsforschung», herausgegeben von Walter Brandmüller, München, und Remigius Bäumer, Paderborn, zwei durch ihre bisherige Arbeiten wohl ausgewiesene jüngere, römisch-katholische Kirchenhistoriker. Die Namen von Hubert Jedin und Brian Tierny im weiteren Herausgeberkreis bezeichnen Rang und Anspruch des auch sprachlich internationalen Unternehmens. Verlag und Versand für die jährlichen zwei Hefte liegen bei Adolf M. Hakkert in Amsterdam-C, Rokin 109–111, die geschäftsführende Schriftleitung bei PD Dr. Walter Brandmüller in München.

Zweifellos wird damit eine empfindliche Lücke im Bereich theologischer Orientierungs- und Arbeitshilfen geschlossen. So wird man über die verschiedenen, nach dem Bild des ersten Heftes allerdings etwas zufällig wirkenden Einzelbeiträge hinaus besonders die fortlaufenden Reihen der zum Thema gehörenden Buchbesprechungen und der Bibliographie einschliesslich der Zeitschriftenaufsätze schätzen und als hochwillkommene Hilfe annehmen.

Trotzdem mischt sich in diese Freude eine gewisse fragende Besorgnis: Sind Gewicht und Umfang des Konzilsthemas im Rahmen kirchengeschichtlicher Forschung wirklich ausreichend zur Geltung zu bringen? Umfasst nicht schon von jeher der Traktat de conciliis ein erheblich weiteres theologisches Feld? Wir sind geradezu der Überzeugung, dass sich heute die Notwendigkeit ergibt, dafür nach einer zusammenfassenden Disziplinbezeichnung zu suchen, und möchten dafür den Begriff der «Synodologie» vorschlagen. Tatsächlich fehlte bisher eine solche Bezeichnung, in der sich sinnvollerweise wie in anderen Dimensionen der Theologie die verschiedenen historischen, systematischen, kirchenrechtlichen, praktischen, ökumenischen und nicht zuletzt, wie wir meinen, auch biblisch-theologischen Aspekte des Themas zusammengefasst benennen lassen. Wir meinen, dass dies im Begriff der «Synodologie» möglich wäre. Das Wort hat

wie andere anerkannte theologische Sammelbegriffe zwei griechische Bestandteile. Zudem hat ein Zurückgehen auf das griechische Wort »synodos» den für griechische Grundworte kennzeichnenden Vorteil des Elementaren und zugleich Offenen. Die Ostkirche kennt zudem nur «Synoden», während im Westen mit verschiedener Nuancierung «Konzil» und «Synode» ihre Geschichte mit entsprechenden Fixierungen haben und im englischen Sprachraum das lateinische «concilium» in «council» einen säkularisierten Bruder besitzt. Vor allem aber hat sich durch das kirchlich-theologische Erdbeben des II. Vatikanums und seine Nachbeben im Bereich der ökumenischen Bewegung eine Welle des Fragens und auch des Verstehens erhoben, die nach einem zusammenfassenden Wort für die entdeckte Sache ruft. Auf römisch-katholischer Seite sei nur an die verschiedenen Arbeiten von Hans Küng und Yves Congar, neben anderen, erinnert. Für die ökumenische Bewegung mag es genügen, auf die vielbeachtete, kühne, wenn auch noch umstrittene und inhaltlich tatsächlich noch ungeklärte ökumenische Zielsetzung von Upsala im 19. Absatz des Berichtes der ersten Sektion hinzuweisen, in dem vom erwarteten wirklich ökumenischen Konzil gesprochen wird, das einmal für alle Kirchen sprechen könnte.

So hätte man vielleicht doch hoffen können, dass ein neues internationales Zeitschriftenunternehmen unter römisch-katholischer Führung, analog zu «Concilium» und der «Internationalen Dialogzeitschrift», sich der synodologischen Problematik in ihrer ganzen Breite anzunehmen versuchen würde. Mag die Zeit dafür tatsächlich noch nicht gekommen sein. Wir sind überzeugt, dass sie kommen wird. Wir vermissen deshalb im neuen, so verdienstvollen Ansatz des «Annuarium» jeden Hinweis auf derartige Perspektiven. Jedenfalls findet sich im ersten Heft keinerlei Programmangabe über den in sich selbst gewiss klaren Titel hinaus. Mit kommentarloser Selbstverständlichkeit setzt das Heft mit seinen Beiträgen und Berichten ein. Hier soll und kann keiner Vernachlässigung der historischen Forschung und des gesamten geschichtlichen Aspektes das Wort geredet werden. Solide Geschichtsforschung und auch ihre Kleinarbeit gehören bestimmt voll zur Sache. Wo aber bleiben Konzile, Synoden und Konziliarität ausserhalb der begrenzten und kanonistisch umgrenzten Bahnen der alten und westlich-lateinischen Kirche, d. h. die reformatorische, neuere ostkirchliche und freikirchliche Konziliarität, ja vielleicht sogar die Aspekte und Bereiche säkularisierter Konziliarität oder der Synodusformen in Geschichte, Idee und Wirklichkeit

des Parlamentarismus und politischen Totalitarismus ? Wir meinen nicht, dass diese letzteren Aspekte jetzt schon im Annuarium aufgegriffen werden könnten. Dafür aber würden wir plädieren, dass so bald wie möglich der Arbeitsbereich der neuen Zeitschrift sich auf die Breite der Thematik des klassischen Konzilstraktates erweitern würde und diese Erweiterung auch im Titel der Zeitschrift ihren Ausdruck fände, etwa des Sinnes: «Annuarium Historiae et Theologiae Conciliorum – Internationale Zeitschrift für Konzilsforschung», um für die deutlich sich abzeichnende Bewegung einer «Synodologie im Werden» Helfer und Ausdruck zu werden.

Bonn *Werner Küppers*